

Die Wissenschaft der Dichtung. Marcel Beyer zu Gast am MPIWG.

Der Schriftsteller Marcel Beyer, so scheint es, arbeitet an einer poetischen Zoologie. Fledermäuse, Bienen und nun in seinem neuen Roman »Kaltenburg« Dohlen und eine ganze Schar weiterer Tiere bewohnen Prosa und Lyrik. Diese Lebewesen sind mehr als Staffage und Sprechpuppen, sie sind Mittiere im Kosmos des Menschen, deren Naturgeschichte sich mit der Geschichte des 20. Jahrhunderts kreuzt. Marcel Beyer hat nicht nur hingehört, er hat sich auch in den Archiven der Biologie, in den Sammlungen und in der Literatur, kundig gemacht. Für seine Texte bildet die Arbeit der Wissenschaften weit mehr als nur eine Quelle. Er hat seine literarische Arbeit wiederholt als Forschung bezeichnet, die der naturwissenschaftlichen Forschung ähnelt. Darunter fallen einerseits sein forschender Umgang mit Sprache, andererseits das Einsickern naturwissenschaftlicher Wissensbestände und Verfahren in seine Werke. Poetisches Wissen und poetische Sprache treffen hier auf biologisches Wissen und biologische Sprachen. Unter diesen Aspekten wollen wir an zwei Abenden mit ihm über die Wissenschaft der Dichtung sprechen.

Marcel Beyer lebt als freier Schriftsteller in Dresden. Er ist im Mai 2008 Gast des Max-Planck-Instituts für Wissenschaftsgeschichte in Berlin. Zu seinen wichtigsten Veröffentlichungen zählen die Romane »«Menschenfleisch« (1991), »Flughunde« (1995), »Spione« (2000), die Essaysammlung »Nonfiction« (2003) und die Gedichtbände »Falsches Futter« (1997) und »Erdkunde« (2002). Marcel Beyer wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, darunter dem Uwe-Johnson-Preis und dem Erich-Fried-Preis. Zuletzt erschien in diesem Frühjahr sein Roman »Kaltenburg«.